

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

### Die Winterarbeit

Als die rauhe Jahreszeit auf dem östlichen Kriegsschauplatze den ungewöhnlich wechsellvollen Kämpfen des Jahres 1916 ein Ende setzte, brach für die Verbündeten eine Zeit fleißiger Arbeit an. Der Ausbau der Stellungen, der in den Pausen zwischen den Abwehrschlachten nicht in dem wünschenswerten Ausmaße hatte erfolgen können, wurde eifrigst fortgesetzt. Diese Tätigkeit war der Truppe, die nun bereits vor dem dritten Kriegswinter stand, nicht mehr ungewohnt; sie besaß darinschon großes Geschick. An Stelle der vielfach gekünstelten, ja übertriebenen Ausstattung des Kampfgrabens, die trotz allen Müh- und Zeitaufwandes unter einer ernsthaften Beschießung in nichts zerstob, trat nunmehr dauerhafte Zweckmäßigkeit. Die Hauptwiderstandslinie, der mit geflochtenen Hürden oder mit Holz ausgekleidete, ziemlich breite und mehr als mannstiefe erste Graben, war durch die üblichen Schulterwehren (Traversen) abgeteilt. Er erhielt feindwärts an der Sohle einen Auftritt für die Schützen, die nicht mehr durch Schießscharten, sondern einfach „über Bank“ zu feuern hatten. Die Schrapnellmächer waren schon im Frühjahr 1916 beseitigt worden. Vom Feinde aus besehen, sollte keine Aufschüttung den Verlauf verraten oder als Ziel dienen können. Der Erdaushub war daher zu verstreuen. Wo Grundwasser oder Sumpf das Ausheben eines Grabens ausschlossen, mußte allerdings ein Wall hochgebaut werden. Für Maschinengewehre, Grabengeschütze und Minenwerfer sowie für deren Bedienungsleute legte man schußsichere Deckungen an. Angestrebt wurde, solche Unterstände nach und nach auch für die übrige Besatzung, dann für die nächsten Reserven herzustellen, um während des feindlichen Trommelfeuers Verluste möglichst auszuschalten. Auch die Stellungsbatterien hatten zum Schutze ihrer Beobachter, Geschütze, Schießvorräte und Bedienungen in gleicher Weise vorzusorgen. Bergmännisch in die Erde getriebene „Fuchslöcher“ waren in Wolhynien wegen des vorherrschenden Sumpfbodens nur in beschränktem Maße ausführbar. Bei der Anlage wurde darauf gesehen, daß solche Unterschlupfe den sich darin Verbergenden nicht zur Falle werden konnten. In der vordersten Linie wurden nunmehr Fuchslöcher verpönt. Beton und Eisenschienen waren das bewährteste und gebräuchlichste Mittel, um Bauten selbst gegen schweren Beschuß widerstandsfähig zu machen; entsprechend getarnt, konnten sie mindestens teilweise auch über der Erde ausgeführt werden.